



P

□

□

Das Licht der Weihnacht

Tausende besuchen Gottesdienste in Stadt und Kreis - Nicolai bereitet Fest vor

Jul Lüneburg. Auf den ersten Blick mochte das Schild von Eckhard Oldenburg einen Schreibfehler vermuten lassen. Die "Wehnacht" präsentierte der Pastor bei der Christvesper in St. Nicolai. Doch das Schild symbolisierte eine Kernbotschaft der Predigt: "Erst durch das Licht von Bethlehem feiern wir Weihnachten. Gott bringt uns Menschen dieses Licht auf die Erde und macht eine Wehnacht zur Weihnacht."

Rund tausend Besucher lauschten Pastor Oldenburg am Heiligen Abend in der St. Nicolai-Kirche. Und auch die anderen Gotteshäuser in Stadt und Kreis waren reichlich mit Gästen gefüllt, alle lauschten der frohen Botschaft, nämlich der Geschichte von der Geburt Jesu. "Im Mittelpunkt des Festes steht die große Freude", betonte Pastor Oldenburg, "auch wenn sich die Hirten in der Weihnachtsgeschichte anfangs gefürchtet haben, so ist Gott und vor allem das Weihnachtsfest ein Anlass zu großer Freude."

Zuversichtlich blickt der Pastor von St. Nicolai im LZ-Gespräch auch in das kommende Jahr. "Im Jahr des 600-jährigen Bestehens von St. Nicolai werden wir wohl unsere dritte Glocke für den Turm erhalten", sagt der 52-Jährige erfreut. Mit der Aktion "Sie bahnen uns den Weg zur Glocke - Stufe um Stufe" können Unterstützer sich mit 50 Euro an der "Schifferglocke" beteiligen. 146 Stufen zählt die Turmtreppe insgesamt und jede von ihnen soll mit einer Spender-Plakette geschmückt werden. "Mehr als 80 Stufen sind bereits verkauft. Auch Superintendentin Christine Schmid hat uns zu Weihnachten mit einer Stufe unterstützt", sagt der Pastor. Insgesamt wird die Glocke 106 000 Euro kosten - 75 Prozent seien bereits aus Spenden finanziert.

1409 gilt als Gründungsjahr von St. Nicolai, die Kirche steht seit altersher unter dem Patronat der Stadt. Den Bau haben einst die Bürger der Stadt - damals waren es rund 10 000 Einwohner - möglich gemacht. Im September des Jubiläumsjahres soll die 2,6 Tonnen schwere und 1,70 Meter große Glocke auf dem Lüneburger Marktplatz präsentiert und nach einem festlichen Umzug im Turm von St. Nicolai installiert werden. Und wieder liegt es in der Hand der Bürger, sich an einer Erweiterung des gotischen Bauwerks zu beteiligen.

Bis zum Zweiten Weltkrieg hatte es in der Nicolai-Kirche fünf Glocken gegeben. 1944 wurden vier zerstört, um sie für die Waffenproduktion einzuschmelzen. Nur die acht Tonnen schwere Marienglocke aus dem Jahr 1492 blieb erhalten, nach dem Krieg kam eine Glocke aus dem ostpreußischen Fischhausen dazu, die auf einem Glockenfriedhof in Hamburg gelandet war. "Mir geht es aber mehr um die Menschen als um die Glocken", sagt Pastor Eckhard Oldenburg. Doch beides könne auch einander nützen: "Läutende Glocken sind immer eine Einladung an die Menschen, in die Kirche zu kommen."